



## EIN NÄCHTLICHES ERLEBNIS VON DOLLY JÜST

*Illustriert von Hans Friedrich*

Ich werde beweisen, daß alles Schwindel ist! dachte Fred sicher, als er das Haus prüfend betrachtete, um eine zum Einsteigen geeignete Stelle zu finden. Er hatte sich vorgenommen, der Sache endlich einmal auf den Grund zu gehen. Seine sonst so tatkräftigen und wirklich nicht furchtsamen Freunde benahmen sich wie ängstliche Kinder, wenn die Rede auf dies Haus kam.

Einem unerhört reichen alten Mann gehörte dies Haus, und es wurde bewacht von — nicht etwa Bluthunden — sondern von — Schlangen.

Angeblich, nur angeblich, gesehen hatte noch niemand die ebenfalls „angeblich“ riesigen Tiere.

Fred also, der höchst kühl über diese Schatzhüter dachte, wollte in das gefürchtete Haus einbrechen. Einerseits, um festzustellen, daß die Schlangen nur Phantasiegebilde seien, über die der reiche Alte Gerüchte ausstreuen ließ, die Grauen und Respekt hervorrufen sollten.

Fred erinnerte sich an einen Fall, in dem es ähnlich war und sich auch alles als unwahr herausstellte.

Andererseits dachte Fred auch an erhebliche Beute, die ihm eine tüchtige Zeit zu genußreichem, weniger gefährlichem Leben verhülfe. — — —

Im ersten Stock stand ein Fenster weit offen. Lächerlich leicht war es an der gefurchten Hauswand hochzuklettern. — — —

Fred rutschte vom Fensterbrett. Sehr hoch und herrlich weich war der Teppich, in den seine Füße sanken.

Fred zog die Taschenlampe. Kaum unterdrückte er einen Fluch.